

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Postträger viertel, 37. 1. 20, monat, 40 Pf., durch die Post bezogen bezgl. und 14 Pf. monat. Bestellort: Bei Bestellung v. d. Exped. Nr. 1. — Preis 30 Pf. Einzelexemplar 10 Pf. — Erscheinen 5 mal wöchentlich. — Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr gegeben. — Verlagsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Güterstraße 2.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Tagespresse Einzelexemplar oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Saubere und Saubere, 10 Pf. Die Zeitung für die laufende Woche. Vierteljahr 3.00, Monat 1.00 und von Bezugsnehmern ein halbes Jahr 5.00 in Zahlung genommen. Schwurgerichtssaal und angrenzende Räume bereitet. — Preis 10 Pf. — Merseburger und Postzustellung gratis.

Zeitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 57.

Wittwoch, den 8 März 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.

1. Viehhandelsverband der Provinz Sachsen.
2. Wahl des Maschinenwärters Gustav Spiegel in Pennewitz zum 1. Schöffen.

Tageschronik.

15 000 Serben sollen nach Maritima zur Verklärung der französischen Front eingeschifft sein. Kardinal Mercier soll unbehelligt in Weicheln sitzen! England verhandelt wegen einer neuen großen Anleihe in Amerika.

Auf die neue italienische Kriegsanleihe sind nur 1200 Millionen Borscheinungen erfolgt.

England hält die Rückkehr der „Möwe“ für einen Bluff.

Der Kampf im amerikanischen Kongress wogt unentwegt weiter.

Die Expedition von Double-Couronne soll das betr. Pariser Fort nahezu völlig zerstört haben.

Washington und Verdun.

Washington und Verdun — mit höchster Spannung verfolgen Freund und Feind die Entwicklung der Dinge am Regierungssitz des Herrn Woodrow Wilson und an der Schlüsselfestung der französischen Front, ohne daß sich bereits die Schleier heben wollen, welche uns die Bedeutung und die Tragweite der Vorgänge verborgen. Die Abstimmung des nordamerikanischen Senats über den Antrag Gore wird hier als ein Sieg der kriegsfeindlichen Elemente, als eine wohlgeleitete Überführung des englandverpflichteten Präsidenten, dort als der Triumph Wilsons über diejenigen aufgefaßt, die ihn in der Armee fallen wollen. Und selbst, wenn man als feststehend annimmt, daß die Entscheidung einstweilen hinausgeschoben ist, so bleibt bei der Dehnbarkeit der verfassungsrechtlichen Bestimmungen über die nordamerikanische Präzidentenwahl doch wieder unklar, ob ein solcher Ausschluß die Lage in unserem Sinne verbessert oder verschlechtert. Es fehlen für eine sichere Deutung infolge des britischen Nachrichtenmonopols alle Unterlagen, weshalb wir in jedem Falle klüger tun werden, uns Amerikaner nicht hinzugeben. Ein New-Yorker Funkpruch der „Frankfurter Zeitung“ faßt sich dahin zusammen: man dürfe nicht verkennen, daß die Lage noch immer viele Elemente der Gefahr enthalte, wenn schon der Kongress einen Bruch mit Deutschland nicht wünsche. Dem ließe sich der Zweifel entgegenstellen, ob ein „Bruch“, unter dem man sich wieder recht verschiedenes vorstellen kann, der weiteren Unklarheit, dieser uns läugnenden, dem Feinde aber sofortbare Zeit gewährenden Ungewißheit nicht um jeden Preis vorzuziehen sei? Der Bruch und die ungelöste Frage der Entschleunigung Washingtons nicht zu lösen und löst sie uns tatsächlich nicht? Wir sehen die Notwendigkeit nicht ein. Während drüben Senat und Repräsentantenhaus überlegen, können und werden wir handeln. Deutschland begreift mit Stolz und Jubel die heimgekehrte „Möwe“. Indessen hat Graf Dohna-Schlobien nicht nur Schiffe versenkt und gekapert. S. M. S. „Möwe“ und andere deutsche Einheiten haben auch Minen gelegt, das Reichliche Königreich von Großbritannien und Irland mit einer jedenfalls nicht zu überstehenden Sorgfalt an allen Küstenlinien und Zufahrtsstraßen mit hochexplosiven Sprengkörpern „umgibt“. Löst und besichtigt diese fürsorgliche Vorkehr nicht eigentlich alle die Zweifel und Fragen, die zwischen uns und Herrn Wilson schweben? Und stellt sich der Name, der die im Kriegs-

gebiet spazierend Amerikaner nicht als ein Streit um des Kaisers Bart dar? Die Vereinigten Staaten können uns in unserem, völkerrechtlich-foresten Vergnügen, die Wege nach England lückenlos mit deutschen Minen zu pfästern, auf keine Weise hindern, noch führen. Das Schicksal des Schlachtschiffes „Edvard VII.“ zeigt unermesslich für die gründliche Arbeit unserer Minen. Ohne Zweifel werden auch Handelschiffe dieses Schicksal teilen; selbst dann, wenn sie den als „casus belli“ in Aussicht genommenen, nordamerikanischen Staatsbürger gewissenhaft an Bord mit sich führen. Die Freunde Herrn Wilsons sind also der Mine ebenso ausgesetzt, wie dem Torpedo, wenn sie sich durchaus dort herumtreiben müssen, wo sie nichts zu suchen haben. Im ersten Falle kann Herr Wilson sich nicht aufregen, im zweiten Falle will er sich unter allen Umständen bis zu dem Grade aufregen, daß er uns den Krieg erklärt. Da stimmt etwas nicht. Herrn Wilsons große Entrüstung sieht aus, wie professorale Redehäberei, wie ein auf die Spitze getriebener Doctrinarismus. Aber das ist nur das Mäntelchen. Reist man es ihm herunter, so bleibt die nackte Eier übrig, England zum Siege zu helfen. Da sollen wir ungeschlüssig sein? Wir werden handeln, weil wir handeln müssen. . . .

Den Segen einer willensstarken Kriegführung können wir gerade jetzt an der Verblüffung erkennen, in welche unser siegreicher Infanterie wider Verdun die innerpolitischen Kreise der Weismächte veretzt hat. Wir haben den Stier an den Hörnern gepackt und lassen ihn nicht mehr los. Die bedrückte Stimmung der feindlichen Presse dünkt uns das sicherste Unterpfand für den baldigen Fall der starken Festung. Man hat uns das garnicht mehr zugezählt, uns für erdlosig und unfähig gehalten, dem Gegner immer von neuem wieder das Gefes des Handels anzugewinnen. Dager jetzt die grenzenlose Überraschung, der Sturz aus allen Sinnen. Es ist so, wie ein bulgarisches Blatt es nennt: „Die Wschweigungen und Profesen der einen Seite, die machtvolle Aktion der andern — darin drückt sich die Lage der beiden kriegführenden Gruppen deutlich aus. Die Neutralen, die in den Kampf einreten wollen, können jetzt die Chancen abmessen!“ Und auf die „Sibere Parole“ haben die Verduner Eindrücke so mächtig gewirkt, daß sie plötzlich die Ahrate von der Ausrottung des preussischen Militarismus“ als ebenso blödsinnig, wie gefährlich abtut. Zu der „National Review“ höhet A. J. Marie die Einfaltspinnel an der Spitze der englischen Nation, während Clemenceau unverbündet den Sturz des herrschenden Regiments fordert, indem er die blutigen Schatten der Revolution heraufbeschwört: „Söhne der Revolution, Ihr habt es unternommen, Euch selbst zu regieren. Nun, heute bietet sich die Gelegenheit, es zu tun! Eure Väter haben Euch in einem ganz ähnlichen Falle ein Beispiel gegeben. Glaubt mir, es war damals nicht leichter, als es heute ist! Und doch: sie verstanden zu handeln — und wenn sie heute aus dem Grabe aufstünden, so würden sie vielleicht sich wundern, daß Ihr so lange zögert!“ So außerordentlich stark hat schon der erste Vorstoß bei Verdun auf die feindlichen Gemüter gewirkt, obwohl er doch nicht die Entscheidung, sondern nur mehr die Anfangsdinge bedeutete: jetzt machen wir erst! Man mag daraus auf die Mitwirkung schließen, welche wirklich entscheidende Schläge auf die Lage in Paris und London ausüben würden, bis die Entwicklung dorthin gegeben ist, wo wir sie haben müssen. Auch auf die Lage in Washington! Der starke Wille, der bei Verdun die bewohnte Welt von neuem in Statten setzte, soll sich hinhalten, breiten, einschüchtern lassen dadurch, daß man in Washington zu keinem Ende kommen kann, noch will? Wir glauben es nicht, und die kommenden Tage mögen unter Vertrauen rechtfertigen.

Vom Kriege.

Aus dem Westen.

Die deutschen Fortschritte.

Basel, 6. März. Der „Basl. Anz.“ meldet über die Kriegslage vor Verdun:

Die deutschen Annäherungsversuche sind überall von Erfolg gekrönt. Sie sind am größten im Norden, was darauf schließen läßt, daß die Forts von Raug und Damouy ebenfalls bereits angefallen haben, an Widerstandskraft einzubüßen.

Womit man in Paris rechnet.

Genf, 5. März. Zur Kriegslage bemerkt der „Tennis“: „In der Truppenverteilung noch hartnäckig die Höhen zwischen Raug und Fleury. Selbst wenn der Gegner die ganze Linie zwischen Cote Poivre und Douaumont erstickte, würden uns die Deutschen doch auf den Höhen frei de Terre, Senville und nächst dem Fort Raug wiederfinden.“

Der „Tennis“ faßt also schon die Möglichkeit ins Auge, daß die vordere Linie der permanenten Werke verloren gehen könnte und setzt seine Hoffnungen auf den Widerstand der zweiten inneren Linie. Die Cote Poivre sieht sich ähnlich von dem im Maastal gelegenen Orte Vacheranville nach Courvenot hin und befindet sich würdlich des Dorfes Bras. Das Fort Raug bildet nach dem Verluste der Panzerwerke Douaumont den Nordosteckpfeiler der Festungsreihe.

Ein neuer französischer Armeebefehl.

Verlin, 6. März. Folgender Befehl des Generals Petain ist bei einem Gefangenen des französischen Infanterie-Regiments Nr. 33 gefunden worden:

Seit dem 21. Februar greift die Masse des Krampfens mit der äußersten Kraftanstrengung unsere Stellungen um Verdun an. Noch nie hat der Feind so viel Artillerie in Tätigkeit gesetzt, nie so viele Munition aufgewendet. Bereits hat er seine besten Artimetors, die er seit mehreren Monaten sorgfältig in Ruhe hielt, auf dem Schlachtfeld reiflich eingesetzt. Er erneuert seine Infanterieangriffe ohne Rücksicht auf schwere Verluste. Alles beweist, welchen Wert Deutschland dieser Offensivbeilegt, der ersten großen Stöße, welches es seit über einem Jahre auf unserer Front versucht. Es bezieht sich, einen Erfolg herbeizuführen, welcher den Krieg beendet, unter dem seine Bevölkerung mehr und mehr leidet. Der Traum der Ausbreitung im Osten schwindet und das Anwohnen der ruffischen und englischen Armeen mit Verunsicherung hervor. Ein Aufbruch des Kaisers (H), den uns ein Überläufer gebracht hat, ist das Gefährnis der wahren Ursachen dieses verwerflichen Angriffs. „Unser Vaterland“, hat er gesagt, „ist zu diesem Angriff gezwungen, aber unter eigener Wille wird den Feind vernichten, daher befehle ich den Angriff.“ — Ihr eigener Wille wird sich an unserer Staatsfähigkeit brechen, wie in Vohringen, in der Meurde, im Artois, an der Yser und in der Champagne. Schließlich werden wir sie bezwingen, und das Schicksal der besten Truppen, die ihnen noch liebste, vergeblich verwirrt haben werden, wird den Untakt des Zusammenbruchs bedeuten. Ganz Frankreich blüht auf uns. Noch einmal erwartet es, daß jeder seine Pflicht bis zum letzten tun.

Der kommandierende General der 2. Armee: Petain.

Zufuß des Regimentskommandeurs:

Diesem Erlaß des Generals Petain, ehemaligen Kommandeurs des 33. Regiments, hat der Oberst nur eines hinzuzufügen:

Das 33. Regiment wird sich seines ehemaligen Kommandeurs nicht erweihen. Das 33. Regiment wird es niemals.

Zufuß des Bataillonskommandeurs:

Dieser Befehl ist sofort den versammelten Kompagnien vorzulesen.

(Die Ereignisse haben dem französischen 33. Regiment, an das der Befehl sich wendet, folgendes Schicksal befohlen: Am 3. und 4. März kämpfte es um das Dorf Douaumont. In beiden Tagen erlitt es starke Verluste. Die Gefangenen zeigten eine verzweifelte Stimmung und klagten über die Fährnis und die

Verpflichtung. Die Zahl der Gefangenen des Regimentes erhöhte sich auf 21 Offiziere und 874 Mann. Der anwesende Befehl des Armeeführers, der sich nicht scheute, mit einem natürlich nicht erlassenen Auftrage des Kaisers zu arbeiten, hat das Regiment also nicht zum Ziele geführt.)

15 000 Serben für die französische Front.

Wien, 6. März. Von den auf Korfu versammelten Reihen des serbischen Heeres wurden 15 000 Mann nach Marseille abtransportiert.

Der Tiger auf Eis.

Paris, 6. März. „Saus“ meldet: „Honne Enchaîne“ wurde heute früh bei Laquey abgenommen wegen einer Indisposition in seinem geistigen Letztwillen. Das Blatt darf acht Tage lang nicht erscheinen. (Clemenceau ist einer der schärfsten Kritiker der gegenwärtigen Machthaber in Frankreich und als solcher schon wiederholt während des Krieges gemahnt worden. Man kann gespannt darauf sein, wie schnell er in der nächsten Woche geworben sein wird.) Die Red.)

Kardinal Mercier

ist nach dem „Corr. d. Sera“, unbehindert von den deutschen Behörden, wieder in Mecheln eingetroffen. Er wird, nach dem genannten Blatte, alsbald einen neuen Sitzstuhl erhalten, der über seinen römischen Aufenthalt und über die Beziehungen zwischen Belgien und dem Heiligen Stuhl Mitteilungen enthalten werde.

Diese Nachricht klingt in der Tat kaum glaubhaft! Die Nachsicht der deutschen Behörden mit diesem demagogischen Hühnerhals schmeckt stark nach Mantelstücke über Wobele!

Eine neue englische Anleihe in Amerika.

Wien, 6. März. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York, daß ein Abkommen über die Ausgabe einer neuen großen englischen Anleihe mit den Vereinigten Staaten kurz vor dem Abschluß steht.

Sollte die deutsche Reichsregierung in bewährter „Mitteltugend“ diesen Abstieg noch abwarten wollen, ehe sie mit dem Ueberstieg in der Nordsee erntet mag?

Drei Zepeline über England.

London, 6. März. Das Kriegsamt teilt mit, daß, wie man glaubt, drei Zepeline am gestrigen Nachmittage auf England eintrafen. Nachdem sie die Küste überflogen hatten, schickten sie verschiedene Luftballons aus und man hatte den Eindruck, daß sie offenbar im unklaren darüber waren, wo sie sich befanden. Das heimlichste Gebiet war Dorsetshire, Kent, Colchester, Rutland, Huntington, Cambridgehire, Norfolk, Essex und Kent. Im ganzen wurden ungefähr 40 Bomben abgeworfen. Es wurden, soweit bekannt ist, drei Männer, vier Frauen und fünf Kinder getötet (!) und 13 Personen verwundet. Ferner wurden zwei Häuser zerstört, ein Witz, ein Gasthaus und verschiedene Wälder teilweise zerstört und ein Vieh von Armenienjäten ebenfalls getötet.

Diese trüblichen Angaben sind natürlich nicht erst zu nennen. Neutrale Blätter werden ja bald nähere Angaben veröffentlichen.

England befehlt auf Postraum.

New-York, 6. März. Ein Telegramm aus Washington befragt, daß England's Antwort auf die amerikanische Note über die Beschlagnahme der Postkäufe darauf besteht, daß England freie Jurisdiction über die in seinen Gewässern fahrende Post besitzt. In einer Antwort wird Amerika diesen Anspruch Englands bestritten.

England hat allen Grund, diesen amerikanischen Einpruch auf die letzte Abstel zu nehmen.

Eine Enttäuschung für England.

Brüssel, 5. März. Die „Antwepener“ „Morgen“ meldet, daß die Anmeldungen von Getreidelieferungen an England seitens der Landwirte so spärlich einlaufen, daß kaum ein Viertel der in Aussicht genommenen 80 000 Waggons zur tatsächlichen Lieferung gelangen kann.

Ein Pariser Fort in die Luft gejagt.

Paris, 7. März. In der Explosionskatastrophe von Donnie Comroune bei Paris haben die Mörserbatterien eine Verluste der „Mörser“ wieder, nach der sich annehmen läßt, daß das Fort größtenteils in die Luft gejagt worden ist. Die Angaben des Forts bieten einen tröstlichen Anblick; alles liege in Trümmern.

Zur Tage im Westen sagt der militärische Mitarbeiter der „Post“: Wir stehen jetzt in Erwartung eines großen französischen Gegenstoßes. Dieser muß und wird kommen.

Eine neue Explosion.

Wien, 6. März. Nach dem „Monatliche“ ereignete sich gestern früh in der Wälder-Explosion bei St. Marcel (Savoire), die der Pulverfabrikation dienen, eine große Explosion, die bedeutenden Schaden anrichtete. Verluste an Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

America und die deutschen Erfolge vor Verdun.

New-York, 6. März. (Frankfurt vom 3. März.) Die Berichte von den deutschen Erfolgen bei Verdun machen in New-York großen Eindruck. Die Zeitungen widmen ihnen lange Leitartikel.

Der Krieg gegen Italien.

Die Witterung verhindert Kampfhandlungen. Der österreichische Generalstab berichtet:

Wien, 6. März. Die Kampftätigkeit ist sich neuerdings etwas mehr abnehmend. Die Niederlagen, im Gebirge auch durch Lawenangriffe, sind völlig aufgehoben.

Die verdrörrte italienische Kammer.

Rugano, 6. März. In der Sitzung der italienischen Kammer herrschte Verdrörrtheit und Unzufriedenheit, namentlich wegen

der ungeduldeten Äußerungen der Regierungsvertreter. Unterstaatssekretär Borzarielli fand auf Anfragen wegen der Beschimpfungen Italiens durch den griechischen Abgeordneten Sotolis, der Vertreter von Korfu, so schwächliche Worte, daß der Kammerpräsident Marcora, um den schärfsten Eindruck zu verhehlen, die Worte hinzufügte, daß Griechenland und Italien einen solchen Mann nicht erdulden könnten, daß die Worte eines Unbekannten die Sonne, die über ihrer ruhmreichen Gestalt leuchtet, nicht verdunkeln könne. Auch die Mitteilung des Unterstaatssekretärs Generalis Lia, daß die Regierung für die Unterstützung der Angehörigen der Kriegsfreiwilligen bisher keine Fürsorge getroffen hat, befriedigte nicht. Der Arbeitsminister Cotiafoi feinerweise mußte die Unzulänglichkeit der Regierungsarbeiten gegen die wüthenden Ausbeuter der Bauwirtschaft eingestehen. Auch Ministerpräsident Salandra selbst hatte einen unglücklichen Tag, da er die Anfrage des Sozialisten Giacoma Ferri wegen antijohannitischen Meinung der Zeitungszeitung als persönliche Beleidigung ansah und unter Stillschweigen seiner Anhänger die Vorwürfe der Sozialisten gegen seine Verdächtigungen, einer Erweiterung der auswärtigen Lage aus dem Wege zu gehen, auf sich sitzen lassen mußte. Schließlich wird aber doch der Gesetzesvorschlag Generalis Cotiafoi zur Mobilisierung aller Wehrfähigen der Regierung wohl einigen, ihre Anträge klar auszusprechen, und auch die Kammer zwingen, Farbe zu bekennen.

Im Kampf um das Kabinett Salandra.

Rugano, 6. März. Bisjoli lehnte die ihm angebotene Kandidatur auf die Vizepräsidentenschaft der Kammer ab, offenbar um die Kriegsvorurtheile nicht einer öffentlichen Niederlage auszuliefern. Auch ruft man vorzüglich einer Niederlage des Ministeriums auszuweichen, da sich niemand findet, der die greuliche Erbschaft antreten möchte.

Ein mageres Ergebnis der „Siegesanleihe“.

Rom, 6. März. Hier wird berichtet, daß das wirkliche Ergebnis der dritten italienischen Nationalanleihe 1700 Millionen Lire beträgt, wovon 1200 Millionen Barzeichnungen sind. Da die italienischen Kriegskosten jetzt monatlich ungefähr 650 Millionen betragen, bedeu die neuen Mittel also knapp den Betrag von zwei Monaten. Bekanntlich mußte die Zeichnungsfrist der Anleihe von ursprünglich vier Wochen auf sieben Wochen verlängert werden, um ein einigermaßen günstiges Ergebnis zu erreichen. Die Anleihe brachte also kaum mehr neues Geld, als während ihrer Zeichnungsfrist verbraucht wurde.

Der Seekrieg.

Versehrte Dampfer.

London, 6. März. Lloyd's meldet, daß der britische Dampfer „Alfunda“ versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 6. März. Einer Uebermeldung zufolge wurde der englische Dampfer „Motheddy“ (2007 Tonnen) versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Angeschalteter schwedischer Dampfer.

Berlin, 6. März. Einer Stocholmer Meldung zufolge wurde am 2. März abends der schwedische Dampfer „Gellivar“ auf dem Wege von Stettin nach Ogelstund nördlich Deland von drei Torpedobooten angegriffen. Der Kapitän der „Gellivar“ ist der Meinung, daß es sich hier um russische Torpedobooten handelt. Gegenüberstehend erwiderte er mit zündender Seite, daß obige Dampfer nicht von russischen, sondern deutschen Torpedobooten angegriffen, aber nicht aufgesunken worden ist.

Die ungläubigen Engländer.

London, 6. März. „Daily Chronicle“ stellt in einem Leitartikel die Frage: „Ist die Anleihe“ wirklich mit Beute nach Deutschland zurückgeführt sei oder ob der amtliche deutsche Bericht nur eine flüchtige Erfindung sei, um die Engländer zu veranlassen, die Jagd auf das Schiff auf offener See aufzugeben. Dieses letztere erhebe dem Blatte wahrscheinlicher. „Daily Chronicle“ fügt hinzu: Wenn es den Offizieren der „Mörser“ wirklich gegliedert ist, das Schiff zurückzubringen, würden sie natürlich das eigene Kreuz verweigern haben. (Man wird diese englischen Zweifel nach dem dort herrschenden Schwindel-Gewohnheiten begreiflich finden.)

U-Boots-Gewinn in England.

Der „Zeit“ Pariser“ bringt einen Bericht über eine Unterredung mit einem englischen Admiral über die neuen deutschen U-Boote. England sei darüber genau unterrichtet. Die U-Bootsmonitore besitzen in der Mitte einen Panzerturm mit drehbaren Kanonen und können mit rascher Schnelligkeit untertauchen; sie haben auch einen ungewöhnlich großen Aktionsradius. Falls sie eine Manövrierung am Vorhanden erwideln, werden sie sofort unter, ehe sie bemerkt werden. Im Augenblick ist die U-Bootsflotte sichtbar, so daß es ein weiteres Ziel zur Beschaffung absteht. An dem Meist der Schiffstumpfen unklar; die Verteidigung ist also schwächer. England wisse, daß die neue Waffe höchst bedrohlich ist und erwarde beträchtlichen Schaden, wenn die neue deutsche Unterseeboote nicht unterbunden werden, und man mühe darauf, diese zu vernichten, sie aufzuregungsbereiten Zaten vorzuführen zu sehen.

U-Boote besuche der russischen Flotte.

Sankt Petersburg, 6. März. „Nevenal“ schreibt im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Unterseeboote im schwarzen Meer: Die russische Flotte erlitt bedeutende Verluste. Die Zerstörung verleiht die Verdrörrtheit aller Schiffverlände. Die zunehmende Hemmung des Verkehrs droht die Versorgung der besorglichen Truppen zu gefährden.

Die Neutralen.

Garrison's Nachfolger.

Washington, 6. März. (Neuer.) Präsident Wilson hat den früheren Bürgermeister von Cleveland (Ohio), namens Newton D. Baker, zum Staatssekretär des Krieges amtes in Aussicht genommen.

Wilson und der Kongress.

New-York, 6. März. Das Repräsentantenhaus stellte die Abstimmung über die Resolution zur aus-

wärtigen Politik bis Montag an, weil Wilson's Abänderung beabsichtigt, daß er eine Niederlage erleiden würde. Anwesende über die jeglichen Grund aus, um die Mehrheit für Wilson zu erlangen. Die Lage ist insofern verwickelt, da viele demokratische Politiker Wilson's Abänderung ablehnen, weil sie Wilson's Politik als die Niederlage umschreiben, was ihm als demnach die Niederlage ermöglichen zu können. Diese Bedenke ist für einen anderen Ausblick, weil die Wilson's Abänderung bei der Präsidentenwahl für sich halten, und weil sie dem Wilson's Abänderung beabsichtigen.

Washington, 6. März. (Frankfurt vom 3. März.) Das bevorstehende Moment in den Beziehungen zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Kongress ist die heutige Konferenz Wilson's mit dem Sprecher Clark und den anderen Führern des Repräsentantenhauses. Eine Beschlüsse der Konferenz sind, indem sie erklärt, daß heute nichts getan werden würde, sie jedoch auf seine Prospektierung hinsichtlich der Zukunft und gab an, daß die Lage ernst sei. Sie konnten noch nicht sagen, wie weit die Stimmung im Kongress durch die Veröffentlichung der Aufsammlung Wilson's in seinem Brief an Stone beherbergt werden würde. Auch die Sprecher Clark, Sprecher Clark: Wir setzen Wilson anerkennen, wie das Haus unserer Meinung noch beste. Ich setze Wilson, daß die Resolution, die Amerikaner vor dem Kongress bewilligt, Handelsverträge zu wahren, mit einer Majorität von Repräsentantenhaus zur Abstimmung gebracht wird. Einige begeisterte Herren dachten, die Majorität würde sich um 3:1 verhalten. Am Schluß der Konferenz war es allen klar, daß Wilson auf dem Standpunkt seines Briefes an Stone beharrt. Wilson wurde durch eine große Zahl von Repräsentanten ermutigt, die an verschiedenen Stellen des Hauses im Weichen Sinne einzutreten und sich für diesen Standpunkt auszusprechen. Auf der anderen Seite sind aus vielen Teilen des Hauses Briefe an die Kanzlei des Auswärtigen für auswärtige Angelegenheiten gedrückt, welche dringend die Annahme der Resolution betreffend die Erneuerung der Amerikaner vor dem Kongress bewilligt Handelsverträge fordert.

Washington, 6. März. (Frankfurt vom 3. März.) Der republikanische Abgeordnete Mondell tritt im Repräsentantenhaus die auswärtige Politik der Regierung an und verleiht dringend die Annahme seines Votums, durch die Amerikaner vor der Benutzung bewilligt Handelsverträge gewahrt werden. Mondell sagte: Wenn jemand, der an verschiedenen Stellen der Kammer ist, behauptet, daß ein amerikanischer Bürger das Recht hat, das weder abgelehnt noch gekündigt werden darf, werden sollte, in der jetzigen Zeit und unter den jetzigen Verhältnissen auf einem Schiffe zu reisen, das für ein Geschäft angesetzt und nach einer Wegend des Krieges abgelehnt bestimmt ist, so muß ich annehmen, daß jemand, der eine solche Absicht hat und darauf besteht, entweder die Politik gegen die nationale Ehre anspricht oder die Pflicht hat, die Nation in einen Krieg zu ziehen.

Die letzte deutsche Mitteilung über den Unterseeboote wurde in einer Sitzung des Kabinetts und in einer Sonderbesprechung zwischen Präsident Wilson und Lansing erörtert, aber kein Beschluß gefaßt. Es wurde entschieden, die von Berlin untergegangenen Befindlichkeiten über die Ausweitung der britischen Neutralität betreffs Angriffe auf Unterseeboote abzuwarten. „Evening Post“ meldet aus Washington, daß das Kabinett beschloß, die verschiedenen Möglichkeiten, die sich durch die neue deutsche Zerkleinerung ergeben. Die allgemeine Meinung war, daß, wenn nicht eine rechtzeitige Erklärung eintrifft, die Vereinigten Staaten in England anfragen sollten, ob es wahr sei, daß die englischen Kaufleute geheime Anweisung erhalten haben, ihre Bewaffnung in offener Weise gegen die Unterseeboote zu benutzen und ob die Angaben über einen solchen Gebrauch in den von Deutschland angeführten Zahlen mit der diesbezüglichen englischen Mitteilung übereinstimmen.

Die letzte Wendung grenzt an's Gerate und ist eine Unerschlichkeit gegen Deutschland, die die wahre Stimmung der maßgebenden Kreise drüber aus Neue in helles Licht stellt.

Mr. Garrison über Americas Haltung.

Berlin, 6. März. Der frühere amerikanische Generalkonsul in München, Garrison, gab einem Mitarbeiter des „D. N.“ zu den vorliegenden Nachrichten folgende Erläuterungen: Soweit ich erkennen konnte, scheint man in Deutschland nicht den Eindruck zu haben, daß die bekannte Abstimmung im Senat einen Erfolg Wilson's darstelle. Das ist ein Irrtum. Die Abstimmung erweist nur, daß der amerikanische Senat nicht daran denkt, Wilson's Politik der Neutralität und Freizügigkeit zu billigen. Bei meinen Sitzungen war ich sehr in Ansehung der Ansicht, daß die Neutralität der Wilson dem Blick der amerikanischen Bürger gegeben hat, frei zu reisen, wohin sie wollen, Bedenken erregt. Zum Beispiel hat er anerkannt, daß kein Mitglied der Nordischen Gesellschaft, die doch ausgeprochen nur friedliche Zwecke verfolgte, erlaubt wird, sich frei und unbehindert in eines der kriegführenden Länder zu begeben. Die diplomatischen Beamten der Vereinigten Staaten hatten kräftige Werbung, den Mitarbeiter der Nordischen Gesellschaft die Willkür des Passes für irgendwelche der kriegführenden Länder zu verweigern. Der auffällige Gegensatz zwischen dieser Verweigerung und der Amerikaner, nicht nur nach kriegführenden Staaten zu reisen und die Kriegzone zu passieren, sondern die auch auf besonnenen Vorgehen zu tun, ist den amerikanischen Wählern natürlich nicht annehmend. Ich kann heute keine weiteren Mitteilungen machen, welche aber dringend aus dem Norden den Bürger in England aus den Vereinigten Staaten kommen den Meldungen irgendwelche Bedeutung zu schenken. Er sind immer und selbst da, wo sie für Deutschland anscheinend günstige Nachrichten enthalten, in feindseliger Absicht tendenzlos zu reisen gemacht.

Griechenland befragt die deutsche Warnung.

Amsterdam, 6. März. Aus Athen meldet Reuters Deutschland beabsichtigt die allgemeine Befreiung der Balkan, daß die Unterseeboote alle besonnenen Soldaten und rät den Neutralen, weder die eigene Flotte, noch Ozean diesen Schiffe anzuvertrauen. Die griechische Regierung hat die Behörden im ganzen Königreich hieron benachrichtigt.

Portugal bleibt harmlos.

Genf, 6. März. Nach Wilson'ser Meldungen der französischen Presse erklärte die Regierung von Portugal, die deutsche Protestnote wegen der Beschlagnahme der deut-



Statt besonderer Anzeige.

Am 2. März verschied am Herzschlag im vordersten Schützengraben seiner Division, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Wilhelm v. Menges, Exzellenz

Generalleutnant und Divisions-Kommandeur
Ritter höchster Orden.

Kämpfer der Feldzüge 1866, 1870/71, zog er fast 70jährig im Winter 1914 von neuem ins Feld, anfangs als Führer des Korps . . . , später Kommandeur der . . . Inf.-Division. Sein höchster Wunsch, als siegreicher Führer in treuester Pflichterfüllung sein Leben für König und Vaterland hinzugeben, ist erfüllt worden.

Wir sind stolz, einen so tapferen Mann unseren Vater nennen zu dürfen.

Darmstadt, den 5. März 1916.

Ludwig v. Menges, Major und Kommandeur des Res.-Jäger-Batls. . . , im Felde und Frau Luise geb. Boehnhausen.

Hans Beseler, Major und Batls.-Kommandeur im Grenadier-Regiment . . . , im Felde und Frau Mila geb. v. Menges.

Gustav v. Menges, Rittmeister und Komp.-Führer im Res.-Jäger-Batl. . . , im Felde und Frau Asta geb. Frein v. Buddenbrock.

Alfred Grunau, Rittmeister im Leib-Husaren-Regiment . . . , im Felde und Frau Elsa geb. v. Menges.

Alexander v. Menges, Oberleutnant der Kaiserl. Marine, in englischer Gefangenschaft in Indien.

und 7 Enkelkinder.

Beisetzung voraussichtlich am 8. März in Darmstadt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Der Maschinenwärter Gustav Spiegel in Vennowitz ist zum 1. October für die Gemeinde Vennowitz auf die Dauer von 6 Jahren neuwähnt und damit bekräftigt worden.
Merseburg, den 3. März 1916.
Der Ämtliche Landrat.
K. v. Kötzing.

Bekanntmachung.
Die für 1915 verfügbaren Rufen des Gemeindebesoldungsfonds 13,54 Mk. sollen einem Dienstboten, welcher bei unbedingter Führung mindestens 10 Jahre Dienstzeit einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden.
Dienstboten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Arbeitgeber nachweisen können, sollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 2. März 1916.
Der Magistrat.

A. Hammer
Markt 11 Markt 11
empfiehlt
Schulranzen, Bücher
Frühstückstaschen
Schieferkasten
haltbarstes Fabrikat
— zu billigen Preisen. —

Buchhalter
der gleichzeitig die Kasse führt, vertraut mit allen Contor-Arbeiten zum baldigen Eintritt gesucht.

Abschluss der Bücher
geeignete Persönlichkeit evtl. im Nebenamt sofort gesucht.
Georg Göpel
Maschinenfabrik
Merseburg.

Bekanntmachung.
Sprechstunden in Angelegenheiten der Fürsorge für Kriegesbeschädigte finden im Landratsamt jeden Monats am Mittwoch und Freitag nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.
Merseburg, den 16. Juni 1915.
Der Arbeits-Ausschuss der Kriegesfürsorgestelle für Kriegesbeschädigte.

Städtischer Gemüse-Verkauf
Burgstraße Nr. 16.
Mittwoch, den 8. März,
Sonntag, den 11. März,
Sonntag, den 13. März,
Sonntag, den 15. März,
Sonntag, den 17. März,
Sonntag, den 19. März,
Sonntag, den 21. März,
Sonntag, den 23. März,
Sonntag, den 25. März,
Sonntag, den 27. März,
Sonntag, den 29. März,
Sonntag, den 31. März,
Sonntag, den 1. April,
Sonntag, den 3. April,
Sonntag, den 5. April,
Sonntag, den 7. April,
Sonntag, den 9. April,
Sonntag, den 11. April,
Sonntag, den 13. April,
Sonntag, den 15. April,
Sonntag, den 17. April,
Sonntag, den 19. April,
Sonntag, den 21. April,
Sonntag, den 23. April,
Sonntag, den 25. April,
Sonntag, den 27. April,
Sonntag, den 29. April,
Sonntag, den 1. Mai,
Sonntag, den 3. Mai,
Sonntag, den 5. Mai,
Sonntag, den 7. Mai,
Sonntag, den 9. Mai,
Sonntag, den 11. Mai,
Sonntag, den 13. Mai,
Sonntag, den 15. Mai,
Sonntag, den 17. Mai,
Sonntag, den 19. Mai,
Sonntag, den 21. Mai,
Sonntag, den 23. Mai,
Sonntag, den 25. Mai,
Sonntag, den 27. Mai,
Sonntag, den 29. Mai,
Sonntag, den 31. Mai,
Sonntag, den 1. Juni,
Sonntag, den 3. Juni,
Sonntag, den 5. Juni,
Sonntag, den 7. Juni,
Sonntag, den 9. Juni,
Sonntag, den 11. Juni,
Sonntag, den 13. Juni,
Sonntag, den 15. Juni,
Sonntag, den 17. Juni,
Sonntag, den 19. Juni,
Sonntag, den 21. Juni,
Sonntag, den 23. Juni,
Sonntag, den 25. Juni,
Sonntag, den 27. Juni,
Sonntag, den 29. Juni,
Sonntag, den 1. Juli,
Sonntag, den 3. Juli,
Sonntag, den 5. Juli,
Sonntag, den 7. Juli,
Sonntag, den 9. Juli,
Sonntag, den 11. Juli,
Sonntag, den 13. Juli,
Sonntag, den 15. Juli,
Sonntag, den 17. Juli,
Sonntag, den 19. Juli,
Sonntag, den 21. Juli,
Sonntag, den 23. Juli,
Sonntag, den 25. Juli,
Sonntag, den 27. Juli,
Sonntag, den 29. Juli,
Sonntag, den 1. August,
Sonntag, den 3. August,
Sonntag, den 5. August,
Sonntag, den 7. August,
Sonntag, den 9. August,
Sonntag, den 11. August,
Sonntag, den 13. August,
Sonntag, den 15. August,
Sonntag, den 17. August,
Sonntag, den 19. August,
Sonntag, den 21. August,
Sonntag, den 23. August,
Sonntag, den 25. August,
Sonntag, den 27. August,
Sonntag, den 29. August,
Sonntag, den 1. September,
Sonntag, den 3. September,
Sonntag, den 5. September,
Sonntag, den 7. September,
Sonntag, den 9. September,
Sonntag, den 11. September,
Sonntag, den 13. September,
Sonntag, den 15. September,
Sonntag, den 17. September,
Sonntag, den 19. September,
Sonntag, den 21. September,
Sonntag, den 23. September,
Sonntag, den 25. September,
Sonntag, den 27. September,
Sonntag, den 29. September,
Sonntag, den 1. Oktober,
Sonntag, den 3. Oktober,
Sonntag, den 5. Oktober,
Sonntag, den 7. Oktober,
Sonntag, den 9. Oktober,
Sonntag, den 11. Oktober,
Sonntag, den 13. Oktober,
Sonntag, den 15. Oktober,
Sonntag, den 17. Oktober,
Sonntag, den 19. Oktober,
Sonntag, den 21. Oktober,
Sonntag, den 23. Oktober,
Sonntag, den 25. Oktober,
Sonntag, den 27. Oktober,
Sonntag, den 29. Oktober,
Sonntag, den 1. November,
Sonntag, den 3. November,
Sonntag, den 5. November,
Sonntag, den 7. November,
Sonntag, den 9. November,
Sonntag, den 11. November,
Sonntag, den 13. November,
Sonntag, den 15. November,
Sonntag, den 17. November,
Sonntag, den 19. November,
Sonntag, den 21. November,
Sonntag, den 23. November,
Sonntag, den 25. November,
Sonntag, den 27. November,
Sonntag, den 29. November,
Sonntag, den 1. Dezember,
Sonntag, den 3. Dezember,
Sonntag, den 5. Dezember,
Sonntag, den 7. Dezember,
Sonntag, den 9. Dezember,
Sonntag, den 11. Dezember,
Sonntag, den 13. Dezember,
Sonntag, den 15. Dezember,
Sonntag, den 17. Dezember,
Sonntag, den 19. Dezember,
Sonntag, den 21. Dezember,
Sonntag, den 23. Dezember,
Sonntag, den 25. Dezember,
Sonntag, den 27. Dezember,
Sonntag, den 29. Dezember,
Sonntag, den 1. Januar, . . .

F. A. Hoppen
Patentanwalt
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
Telefon 4938
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Ernere Familiennachricht.
Nachdem Setzungen erinnet worden:
Getraut: Herr Carl Vorhies mit Frau Margarete geb. Horn, beide Halle a. S., Herr Carl Wipplinger, cand. chem. Scientist d. Med. mit Frau Eva geb. Wipplinger, Erfurt u. Halle.
Gestorben: Frau Ida Sedner geb. Jocher, Neudorf, die Tochter Marianne des Herrn Otto Berger, Schönbühl, Frau Bertha Gramer geb. Wipplinger, Duesdorf, Frau Emilie Raubert geb. Seiboth, Starfiedel, Herr Carl Hammer, Oberwälder der Halleischen Bach- und Schließgesellschaft m. b. H., Herr Otto Jochen, cand. Eisenh.-Betr. Setz. a. S. Ritter v. Francken, Ernst Adiel, Frau Friederike Bieler geb. Köhlmann, Frau Margarete Köhlmann geb. Neißmann, Herr Julius Beitz, sämtlich Halle a. S. Auf dem Felde der Ehre gefallen: Herr Kurt Köhlmann, Kriegsfreiwilliger im Jäger-Bat. zu Pferde Nr. 2, Bismarck-Platz a. S.



Am 4. März verstarb unser Vereinsmitglied

Artur Renno.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. März, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des städtischen Friedhofs aus statt.
Die Kameraden treten nachmittags 2 1/2 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 4, zum Abholen der Bahre an.
Das Direktorium.

Freiwilliger Hilfsdienst Merseburg.

Die Angehörigen der zum Vereinsdienst Einberufenen hiesiger Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterzeichneter ihnen im Bedarfsfälle mit Mat und Tat gern zur Verfügung stehen.
Merseburg, den 27. Februar 1916.

Der Aufsicht
des freiwilligen Hilfsdienstes.
Fische, Stadtrat, Vorsitzender. —
Nägels, Vors. des Gewerbe-Vereins, stellvert. Vorsitzender, Weichenfelder Straße 41. —
Fischer, Fabrikbesitzer, Oberplan 11. —
Höftmann, Kaufmann, Entenplan 8. —
Kleid, Rentner, Unterplan 8. —
Engel, Schmiedemeister, Sinterstraße 6. —
Kantmann, stellvert. Rentner, Oberplan 11. —
Höftmann, Kaufmann, Gottfriedstraße 2 II. —
Kaiser, Rentner, Markt 9 II. —
Kaiser, Vors. des Rabat-Spar-Vereins, Neumarkt 28. —
Schmidt, Schuhmachermeister, Kirchstraße 4. —
Weber, Fabrikdirektor, Halleischestraße 68.

Schülermützen
Mützen fürs Lyzeum und Gymnasium für alle Klassen empfohlen in bekannt bester Ausführung
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.

Brautwäsche-Ausstattungen.
Gediegene Ausführungen in allen Preislagen für einfachen wie vornehmsten Geschmack.
Unsere bewährten Eigenerzeugnisse heben sich vorteilhaft und preiswert von den fabrikmäßig hergestellten ab.
Rat und Kostenaufstellung bereitwilligst.

Brummer & Benjamin
HALLE a. S., Gr. Ulrichstrasse 23/24.

Wenden Sie sich wegen preiswerter und gediegener **Möbel** an **O. Scholz Ww.**
Merseburg a. S. Gotthardstrasse 34.
Telephon Nr. 458.

Frisches Schweinefleisch
verkauft heute Mittwoch
Dampfziegelei u. Kaolinwerk Spergau.

Saatkartoffeln
Juni allerfrüheste gelbfleischig 4 Ztr. 14. —
Pausens Juli, sehr früh 14. —
Kaiserkrone früh ertragreich 14. —
Frühblau gelbfleischig 14. —
Magnum bonum für Winter 10. —
Up to date 10. —
Industrie fein gelbfleischig 10. —
empl. geg. Nachn. Sacke berechn. mit 80 Pfg.

Albert Loeser, Quedlinburg.
Ca. 100 Ztr.
Sommerweizen
(zweier Vorbezug), erste Abfaat, hat zur Saat abzugeben
Rittergut Starsiedel.

Zur Konfirmation
empfehlen grösste Auswahl in
Hüten
schwarz und farbig von 2.— Mk. an.
! Reichhaltiges Lager in Mützen !
Schlipse — Vorhemdchen — Kragen — Manschetten
Handschuh — Hosenträger — Manschettenknöpfe. —
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.
Mitglied des Rabat-Sparvereins.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Generalversammlung
Freitag, den 10. März 1916 im „Herzog Christian“
abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Verlesen der letzten Niederschrift.
2. Rechnungslegung.
3. Festsetzung des Jahresbeitrags.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Gästen der Zutritt gern gestattet.

Drillmaschinen,
„Original-Melichar“, „Marke Unikum“,
mit verstellbaren Saatkümden
liefert in sämtlichen Ausführungen sofort ab Lager zu billigen Preisen
L. Hertzberg, G. m. b. H.
Weissenfels a. S.
H. Schöber.
Merseburg.

Verantwortlich für die Redaktion: P. P. a. s. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt P. P. a. s., sämtlich in Merseburg.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus ergab gestern Montag die zweite Beratung der Novelle zum Knappschafts-Kriegsgesetz...

Sandkämmler Dr. Sudow gab nähere Erläuterungen zu dem vorliegenden amtlichen Bericht...

Nächste Sitzung Dienstag, Landwirtschaftsrat.

Polnische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Ausfuhrverbote.

Bei Beratung des Domänenrats im verklärten Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Staatsbankrott...

Veränderungen an deutschen Universitäten.

Im Staatshaushaltshaushalt des Abgeordnetenhauses erfolgte die Beratung des Antrags...

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Polner-Grelle.

„Es ist gut, daß du da bist,“ sagte sie; „ich bin den Anforderungen, welche das Leben stellt, nicht mehr gewachsen...“

Der Kommandant der „Möwe“.



Unteroffizier Graf zu Dohna-Schlöbitten ist vor Ausbruch des Krieges Marineoffizier auf dem Antareschiff 'Polen' gewesen...

in Kaufmann angebrochen Semeler den Examinanden auszurechnen seien, sei Sache der Prüfungskommissionen...

Ausland.

Zwang zur Rückkehr in das Dienstverhältnis.

Das Zurückführen der Heereskräfte nach Kriegsende auf den Arbeitsmarkt ist ein Problem, das den zukünftigen Behörden heute schon mancher Sorge bereitet...

29. Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen.

Der Vorlesende eröffnet die Versammlung, und teilt mit, daß vom Kommandierenden General des 4. Armeekorps...

Ergebnissen für Provinzialausbau abgeordnet. Die Ergebnisse in 11 Postfächern, darunter Delikt, werden für gültig erklärt.

Die Verwaltungsberichte des Provinzialausbaukommissiones für 1913 und 14 wurde Kenntnis genommen.

Die Kriegsmahnreden des Provinzialausbaukommissiones, über die in allem Wesentlichen schon im Landtag berichtet wurde wurden gebilligt.

Eine Veränderung des Armenpflegegesetzes, wonach Tariffeste in allen Fällen offener Armenpflege ausgeschrieben sein sollen, wird vom Landtag gebilligt.

Einem Grundstücksantritt mit dem Ag. Eisenbahnsystem infolge Verlegung einer Provinzialstraße wurde zugestimmt.

Zum Bericht über die Kriegsschadensersatzforderungen der Provinz waren die Anträge gebilligt...

Diese Anträge wurden nach dem Bericht des Geh. Regierungsrats Sontekki genehmigt.

Über den letzten Punkt, den Antrag von Schenk u. Gen., betr.

Förderung der Elektrizitätsversorgung der Provinz.

entstand eine lebhafte Debatte. Nach der Begründung des Antragstellers ist die Provinzialverwaltung die geeignete Stelle...

Auch die Schaffung einer Beratungskommission wird empfohlen.

„Ich weiß von alledem sehr wenig,“ sagte sie mit eigentümlich bebender Stimme, „mir eins erzählte mir der alte Josef, daß die Kranke, als das Fieber nachließ, sich selbst genau an alles erinnerte, was mit ihr in den letzten Minuten, ehe sie beunruhigt wurde, geschah...“

„Inwiefern würden? Begriffst du nicht, daß für sie auch ihre Ehre, der rechtmäßige Name ihres Kindes auf dem Spiele steht?“

